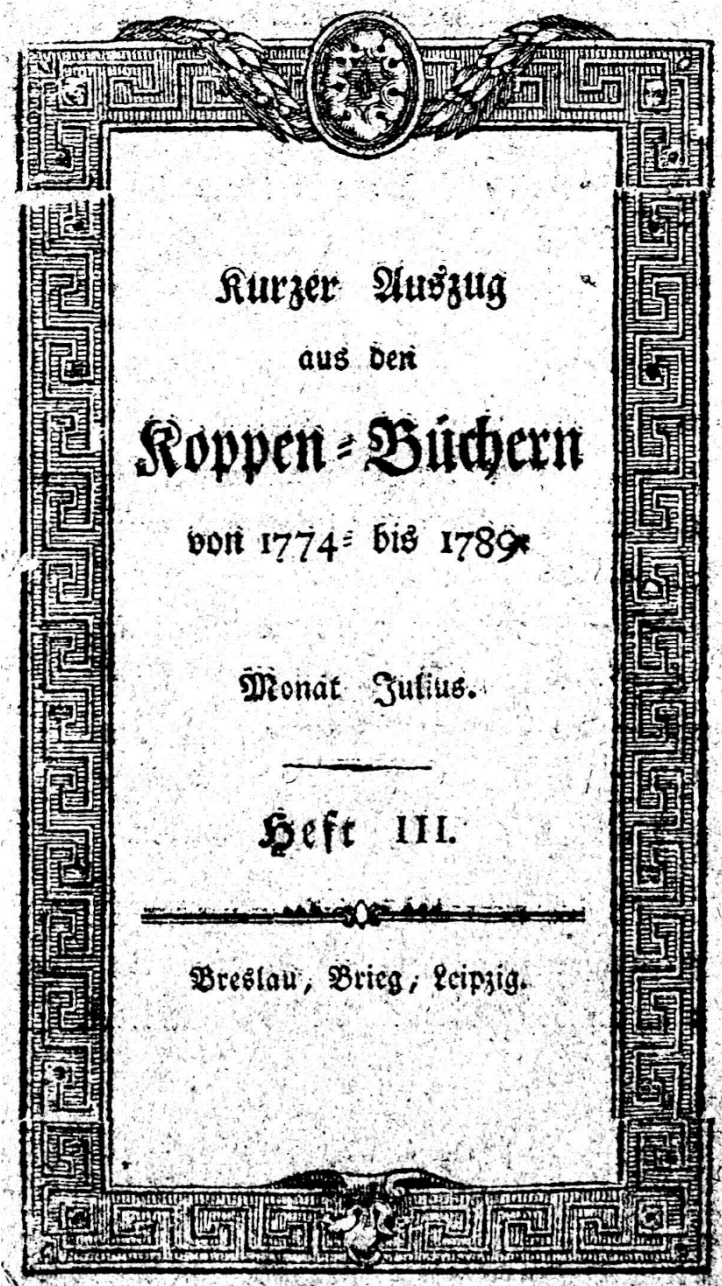


Hrsg. Ullrich Junker

**Kurzer Auszug aus den
Koppen-Büchern
von 1774 - 1789
Heft III**

**© im Mai 2024
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**



Kurzer Auszug
aus den
Koppen = Büchern
von 1774 = bis 1789

Monat Julius.

Heft III.

Breslau, Brieg, Leipzig.

Dieses dritte Heft macht hiemit den Beschluß des kurzen Auszuges aus den Koppenbüchern von 1774 bis 1789.

Jch könnte freilich noch einige Hefte davon liefern, wenn ich meinen respect. Subscribenten statt der versprochenen duftenden Blumen mit einem Seelenregister auftischen wollte; da ich mich aber dieses Vorwurfs nicht gern aussetzen will, so mag immer bei 3 Heften bleiben. Jch schmeichle mir, daß wahre Freunde des Guten und Schönen auch diesen kleinen Strauß gütig aufnehmen, und nicht auf die Größe sehen werden.

Damit man diese Hefte in ein Bändchen kann zusammen binden lassen, ist dismal ein besonderer Titel. beigefügt worden.

Schmiedeberg, den 20. Junius, 1790

d. H.

Fortsezzung der Subscribenten

	Exempl.
Herr Raths Vice-Direktor Pflug in Schweidniz	1
Herr Hofrath Martens, in Hirschberg	1
Herr Buchhändler. Korn, in Hirschberg	8
Herr Christian Gottfried Döring, Kaufmann in Charlottenbrunn.	1
Herr Rose in Schmiedeberg.	1
Ein Ungenannter in Groß- Rosen	1
Madame: Joh. Eleon. Buchwaldin in Zillichau	1
Herr Anton Barchewitz. in Warschau	10
Herr Hillmer, Adjuvant in Rohnstock	1
Herr Langer, Kramer in Rohnstock	1
Herr Kaufmann Woysch in Glogau	6
Herr Ernst Willh. Hancke, Kaufm. in Schweidniz	1
Herr George Gottlieb Böhm in Schmiedeberg	1
Herr Joh. Ehrenfr. Pfeiffer, Schweidniz	1
Herr Carl Willh. Schulz in Schmiedeberg	1
Herr Kaufmann Werner in Warschau	1
Herr Kaufmann Hiener in Breslau	1
Ein Ungenannter in Breslau	1
Herr Glasschneider Schneider in Warmbrunn	1
Madame Gottschalk in Arnsdorf	1
Ein Ungenannter in Sagan	1
Herr Copist Hecht in Hirschberg	1
Herr Joh. Christoph Großmann in Krummenh.	1

Vorerinnerung.

Wer mit den Reizen unsres Riesengebirges vertrauter geworden, und besonders die Königin unsrer Berge – die Riesenkoppe – an einem heitern Sommertage besuchte, wird aus Erfahrung wissen, mit welchen schönen erhabenen Gefühlen die Seele des Gefühlvollen Zuschauers auf jenen majestätischen Höhen durchschüttert wird, und ohne viel Betheurung glauben, daß es intrefannt seyn müste, die Gedanken und Empfindungen zu wissen, die in so glücklichen Minuten bei geistvollen Reisenden entstanden. Nicht selten haben Impromptus, die ihr Daseyn einer schnellen Begeisterung der Seele verdanken, entschiedne Vorzüge vor mühsam angelegten und noch so lang durchfeilten Geisteswerken. Es läßt sich also vermuthen, daß von den Tausend Reisenden die jährlich unser Gebirge besuchen, und bey der Rückkehr von der Riesenkoppe gewöhnlich das Resultat ihrer Beobachtungen und Empfindungen in das Buch einschreiben, was am Fuß der Koppe in einer Bude aufbewahrt wird, gewiß mitunter Gedanken, Einfälle und Reisebeschreibungen aufgezeichnet werden, die das Lesen und Aufbewahren im höchsten Grade verdienen. Ich rechnete also

ganz auf den Beifall und die Unterstützung des lesenden Publikums, so daß ich schon in denen Schlesischen Provinzialblättern im Dezember vorigen Jahres den Druck in einem Bande auf Pränummeration ankündigte. Allein meine Anzeige wurde bei der großen Menge von Ankündigungen keiner sonderlichen Aufmerksamkeit gewürdigt, und ich erhielt statt 100 gerechneter Abnehmer kaum 20. Daher entschloß ich mich, (da ich meine erste Idee nicht ganz fahren lassen wollte) auf gut Glück einen kurzen Auszug aus diesem sogenannten Koppenbuche zu drucken, und denselben als eine Zeitschrift in Zwischenräumen von 4 zu 4 Wochen, herauszugeben; Das 1 Heft erschien im Monat May dieses Jahres im Publikum, und erhielt Beifall, so daß ich im 2 u. 3 Hefte noch gegen 80 Subscribenten nennen konnte.

Das 3te Heft machte den Beschluß des Bändchens, da keine: duftende Blumen mehr abzupflücken waren.

Wer noch ein Exemplare von dieser Ausgabe verlangt, dem will es um den Subscriptionspreis verlaßen.

b. V.



Nach Stand und Würden Hochzueh-
rende Leser!

Verzeihen Sie mir, wenn ich hier durch folgen-
den poetischen Aufsatz meine Empfindungen
der Ehrerbietung und der Liebe Gottes ausdrücke;
Möchten Sie doch auch die Ihrigen beim Aufgang
der Morgensonne gewesen seyn! Doch vielleicht
bin ich so glücklich, daß Ihnen diese meine Empfin-
dungen unterhalten, und wenn sie das können,
so ist ihre ganze Bestimmung erreicht. Ich bin ic.

(G)

Der Morgen lächelt von der Sphäre.
 Er ruft: des besten Schöpfers Ehre
 Begeistre freudig euer Lied.
 Geschöpfe jauchzt, Gesänge schallet,
 Rühmt ihn ihr Himmel, Menschen walltet
 Zu ihm mit dankenden Gemüth.

Vom jungen Tag verscheucht entflieht die trü-
 be Nacht

Sie flieht vom Thal — die grauenvolle Pracht.
 Entschleiert wachet igt die Natur,
 Aurorens Thau blitzt auf der Flur,
 Die Sonne streut
 Mit neuer Heiterkeit
 Licht aufs Gefilde.
 Die Blume steht im honigreichen Kleide,
 Die Wiese deckt ein glänzendes Geschmeide,
 Der Bach rinnt spiegelnd über sie,
 Des Tages Feyer
 Erhebt die Leyer,
 Dir tönt sie Gott! Allmächtiger
 Allgütiger —
 Du bist's, für den die Seele glüht
 Mein Vater — siehe dieses Lied,
 Der Ehrfurcht Zärtlichkeit —
 Sie hat es dir geweiht.

So oft der Berge Spitzen grauen,
 Will ich nach deinen Höhen schauen,
 Dich lobe bei der Morgenröthe

Der Ton der Flöte.

Zu dir, o Gott! in Liedern dringen.
 Hoch übers Puppenwerk mich schwingen,
 Mich dir opfern, wann's dein Wink gebeut,
 Ist mir Seeligkeit.

Hämpelsbaude, den 28 May, 1788.

Heinrich Andres, aus Dresden.

Nachdem ich mit zweien meiner würdigen
 Freunde aus S. die Vermessung des Zobtenberges
 vorgenommen, wo ich die Höhe der Kapelle über
 den Breslauer Horizont 1674 Pariser Fus fand,
 so reißte ich dann über Landeshutt nach Schmie-
 berg, um von da aus die Höhe der Schneekoppe
 zu messen. Ich fand zu meiner Bewunderung,
 daß der Grad der Höhe nur $7\frac{1}{4}$ betrug, (da ich sie
 höher schätzte,) folglich ist ihre senkrechte Höhe

 315 Ruth. 8 Fuß.

Hierzu die Abweichung der
 wahren Horizontallinie
 gegen die scheinbare auf
 die Weite von 2480. R.

I 5 = 8 Zoll.

317 R. 3 F. 8 Z.

oder die Breslauer Elle zu 6, 6 eilftheil Elle auf
 die Ruthe gerechnet 2077 Breslauer Ellen.

Die Weite der Schneefoppe von Schmiedeberg
 beträgt 2480 Rheinfl. Ruthen.

Ist nun die Höhe der Gebirge sehr abwech-
 selnd, und ihre Verschiedenheit von 100 Fuß bis
 zu einer Höhe von mehr als 21,000 Fuß, so ur-
 theile man wie klein die Schneefoppe noch immer
 gegen den 18050 Fuß hohen St. Gotthardsberg
 bleibt.

Da nun meine vorgenommene Messung hier
 geendigt war, so nahm ich einen Mann mit, der

mit den Weg bis Krummenhübel *) zeigen mußte, um von da aus der Schneefoppe mein Compliment zu machen. Unterwegens traf ich eine Gesellschaft an, die wie ich hernach vernahm, von Waldenburg kam. Ich verabschiedete meinen Begleiter, und ging auf die Gesellschaft mit starken Schritten los, — machte ihnen meinen Serviteur, und fand zu meiner großen Freude, unverhofft meinen alten Schulfreund Nigdorf, (von dem ich 12 Jar nichts gehört und gesehn hatte,) dabey. Wir umarmten

*) Dieses sehr ansehnliche Dörfgen liegt gegen Mittag von Schmiedeberg unmittelbar am höchsten Mittelgebürge der Sudeten und ist fast durchaus von sogenannten Laboranten oder Leuten bewohnt, die aus Gebirgskräutern die an hiesigen Bergen im Ueberfluß wachsen, allerhand Arzneien, Oele, Essenzen, u. s. w. bereiten, die sie nachher zum Theil im Lande, am meisten aber durch die zweite Hand ins Ausland vertreiben. Es gehn jährlich für namhafte Summen dergleichen Arzneien nach der Ukraine, Rußland und England; und daher sind diese Laboranten größenteils denn auch nicht unbemittelt. Ihre Kenntniße Arzencien

und küßten einander, und ich fragte ihm nur vor allen zuerst, wer denn die übrigen 4 Personen sind, die ich die Ehre hätte hier zu sehn? Er sagte: Die mit dem blonden Haar im Hute ist meine Frau, die Andere in der schwarzen Enveloppe, meine Schwägerin, und die Herren da — sind meine Freunde! — O so sind sie auch die Meinigen, rief ich, und ging auf sie zu, und bat um ihre Freundschaft, und sagte ihnen, daß N** mein alter bester Freund sey, und wie sehr ich den Tag segnete,

zu bereiten, sollen sie, wie erzählt wird, zwei Studenten zu danken haben, die, nachdem sie in Prag die Thorheit begangen sich auszufordern, wie billig von dort verwiesen worden, sich bis hieher trieben. Da die Verwiesenen vorher etwas in der Arzneikunde gethan hatten, suchten sie Kräuter und bereiteten daraus allerhand Arzneien u. Oele. Die Krummhübler lernten ihnen diese Zubereitung ab, wurden größer als ihre Meister, und haben seitdem sich daraus ein Gewerbe gebildet, ihre Kenntnisse von Vater auf Sohn fortgepflanzt.

d. 3.

der mir nicht allein ihn, sondern auch 4 Edle Seelen, von denen ich hoffe, daß sie auch mich ihrer Freundschaft würdigen werden, wieder finden ließ. Alle riefen hierauf wie mit einer Stimme: „Sind sie der Freund unsers R** so sind sie auch der unsrige.“ Nun stiegen wir Hand an Hand geschlossen, unter lauter Jubel den Berg hinan, und kamen Abends gegen 9 Uhr glücklich in der Baude an. Wir fanden daselbst gute Milch und Käse, welchen ich mir wohlschmecken ließ, und nachdem wir uns satt gegessen und getrunken, auch matt geplaudert hatten, legten wir uns Allerseits auf das für uns zubereitete Lager von Heu nieder, mit dem Vorsatz, Früh um 2 Uhr die Koppe zu bestiegen, und die Sonne in ihrer Pracht aufgehn zu sehen. Wir erwachten auch, und traten aus unsrer dunstigen Stube heraus, und befanden uns aber in einem solchem Nebel und Winde, der uns nicht zwei Schritte vorwärts sehen ließ. Wir beschloßen daher linksüm zu machen, und in Hämpels Stube Ausgang des Wetters abzuwarten. Die Gattin meines Freundes bat mich, daß ich, während dessen

sie einen guten Cäfee besorge, unsre besondere Zusammenkunft und gemeinschaftliche Reise zum Andenken niederschreiben solle. Ich that es also, und fügte zugleich noch meine Messberechnung bey, (Denn wer schlägt wohl gern einen artigen Frauenzimmer, die Abendrein unsre Freundin ist, eine Bitte ab?) und fahre fort, zu berichten, daß wir uns nach Verlauf von 8 Stunden, genöthigt sahen, reiß zu thun, da der Sturm und Regen noch anhielt, und alle Hoffnung verloren war. Doch trösteten wir einander, und beschlossen, uns nicht durch Klagen den Rückweg noch unangenehmer zu machen, als er schon war. Wir wünschen übrigens unsern Nachfolgern besser Wetter. Hämpelsbaude, den 10 Juny, 1788.

E. S. Hausdorff,

B. Nixdorf,

Genr. Charl. Nixdorf, geb. Ferte,

Amalie Ferte, von Schwarzwalde.

Jr. Haude, L. W. Asmann, a. M.

Schau um dich! die Natur, wie schön
 Ist sie nicht überall!
 In vollen Fluren, reichen Höhen;
 In Wiese, Wald und Thal!

d. 17. Aug. 1788.

S. W. Frbl. aus Probsthahn.

Abchied von der Schnee
 den 2 August, 1788.

Schon seit meiner frühen Kindheit blickte ich
 in den Gefilden meines geliebten Vaterlands zu dir
 mit dem sehnlichen Wunsche hinauf, auf deinen
 Gipfel zu klimmen und dort die Schönheiten der
 um dich her verbreiteten Natur zu beschauen, und
 nunmehr ist dieser sehnliche Wunsch in Erfüllung
 gegangen! Ich verlasse dich zwar jetzt, jedoch
 nicht ohne die tröstliche Hoffnung dich früher oder
 später wieder zu besteigen, und kehre mit lautem
 Dank und Bewunderung des allmächtigen Schöpfers
 von deiner Höhe zurück in die väterlichen Flus-
 sen, wo ich noch oft, sehr oft an dich denken, und

an der Hand eines Freundes mich der auf die frohen genossnen Augenblicke erinnern werde.

J. A. Crudelius. Amtsad.
aus Görlitz in der Oberlausiz.

Wie schön, o Gott! ist diese Welt gemacht,
Wenn sie dein Licht umfließt,
An Engeln fehlts ihr nur, und nicht an Pracht,
Daß sie kein Himmel ist.

Den 8. Sept. 88.

Chr. Gottfr. Guder, C. T.
von Bedrau.

Zum Elysium kann sich der Weise die Mü-
he schaffen, wenn er gelernt hat, da Freuden
zu finden, wo der Schöpfer sie hinsäte.

Barchewiz.

J. A. V. Weigel, Pastor zu Haselbach, bestieg
zum 3ten Mal in diesem Jar die Koppe den 1ten
Oct. 1788.

Steigt ihr Menschen Berg hinan,
 Steige, wer da steigen kann,
 Doch hört, was die Klugheit spricht:
 Habt wohl acht! versteigt euch nicht.

Baron von Stein.

Freundschaft, Vaterland, Natur,
 Süße zaubrische Bande,
 Ihr beglückt die Menschheit nur!
 Wehe dem, der euch verkennet,
 Dem sein Herz nicht schneller schlägt,
 Wenn er seine Mutter nennet,
 Den kein schöner Tag bewegt,
 Der in aller Freuden Mitte
 Seine Seele ihr verschließt,
 Und mit trocknen Aug' die Hütte
 Seiner Väter wieder grüßt!
 Freundschaft, Vaterland, Natur,
 Süße, zaubrische Bande,
 Ihr beglückt die Menschheit nur.

Freyh. v. Dankelmann,

Assessor b. d. Ober-Ämtesreg. zu Bresl.

C. K. N. Freyh. v. Dankelmann,
Ober: Amts: Regierungsrath in Glogau.

C. K. A. S. von Bredow auf Wölsickendorf
bei Freientwalde in der Mark,
Domherr zu Bwg. Brandenburg,
Ernst Albrecht v. Reibniz,
Assessor bei dem Hof: und Cammergericht
zu Berlin.

1788, den 4 Jul.

Daß man auch bei Nacht, obzwar gefährlich
und beschwerlich, doch glücklich diese Reise machen
könne, brachte vom 10ten bis zum 11ten July in
Erfahrung

v. Buchs.

Viel sind der Menschen Leiden, aber wenig
Freuden, diß hat uns der beschwerliche Weg auch
gelehrt, doch die Hofnung hat uns auch hier, wie
sie es immer thut gestärket.

Freyh. v. Richthoff.

Der Herr führet seine Heiligen wunderbarlich.

Sischer, C. T.

O Allmächt'ger!

Du hast der Berge Stoff aus Staub und Thon
gedreht,
Der Schichten Erz aus Sand geschmelzt,
Du hast das Firmament an seinem Ort erhöhht,
Der Wolken Kleid darum gewälzt.

So dachte und fand es:

Schreiber, Pred. zu Jacobskirch b. Stegau.

O Herr! wie groß ist deine Pracht

In deinen Creaturen,

Was find' ich hier von deiner Macht

Für unläugbare Spuren!

Die ganze Schöpfung predigt dich,

Sie ruft mir zu: betrachte mich

Und ehre deinen Schöpfer!

Christian Ehrenfr. Scholz.

Der Gesellschaft zum Vergnügen, hab' ich die-
sen Berg erstiegen.

Seibt, aus Goldberg.

So Berg als Thal verkündigt Gottes Allmachts-
 werke,
 Die Riesenkoppe auch preißt ihn den Gott der
 Stärke.

Joh. Christ. Benj. Förster, Past. in Seiferhau-
 den 30. Jul. 1788.

Wie schön ist die Natur,
 O Gott! vor dem ich bete:
 Wie überströmt sie mich mit Glück.

Den 13. Sept.

Albinus aus Liegniz.
 d. G. G. C.

Der Schöpfung Werke hier, und ihre Größe sehn,
 Und ungerührt von diesen Höhen gehn,
 Kann dis ein Herz, ein Menschenherz, so muß es
 härter als ein Stein,
 Nicht werth der Menschheit ihrer Würde seyn.

C. K. Rudolph, von Hirschb.

Actum Hämpelsbaude, den 8. Aug. 1789.

Acto begaben sich nachstehende Freunde und Freundinnen auf den höchsten Gipfel der Sudöten, und fanden dort des Rübenzahls Antlitz so freundlich wie das Antlitz eines Zeidelbärs, wenn er vom Honigbaum kommt her. Demohngeachtet hatte die Gesellschaft Muth genug, die Schwierigkeiten des ungestümen Wetters zu überwinden, und trotz seinem Zorne zu lachen, zu scherzen und fröhlich zu seyn, ausgenommen zwei süßer Frauenzimmerchen, einer sehr dicken und einer dinnen, welche nachdem sie lange genug an dem Fuße seines Throns geschmacht hatten, aus Verdruß über fehlgeschlägne Hoffnungen ungnädig zurück wanderten. Uebrigens kam die Gesellschaft gesund und wohlbehalten nach Verlauf von 2 Stunden zu Hämpelsbude an, Urkundlich ist diese wichtige Begebenheit anhero ad protocollum registrirt und mit eines jeden eigenhändigen Unterschrift bestätigt worden.

Ut Supra

Frise,

Senator u. Assessor d. St. St. zu Schmiedeb.

Joh. Dorothea Schiller, aus Breslau.

Ernestine Zippel, aus Schmiedeberg,

Joh. Daniel Hensel, aus der Welt.

Joh. Sophia Justin, von Schmiedeb.
zum 7ten mal die Koppe bestiegen.
Jmm. Krahn, zum 1ten mal.
Beata Christ. Pücher, aus Adelsdorf,
Fr. G. Fr. Schröber, aus Schmiedeb.
Henriette Galle,
C. G. Opitz, aus Fischbach, C. Theol.
Charl. Louise Rudolphi, a. Sommer-
feld in der Neumark.

Am Fuße des Berges machten Linksum:
(binne) Joh. Henr. Friedr. Wenzel, a. Zittau.
(dicke) Louise Windel, geb. Postart, a. Zittau.

Zum Ruhme des Hr. Stadtmusikus Galle, aus
Schmiedeb. welcher auch eigentlich ein Mitglied
der Gesellschaft war, müssen wir hier öffentlich an-
zeigen, daß Er mit seinen Gehülffen, an Abend
zuvor die sämmtliche Gesellschaft mit Musik unter-
hielt, auch als General: Ober: Schenkmeister
seine Dienste anbot, welchem Posten er aber zum
Verdruß aller Hohen Anwesenden schlecht vor-
stand, indem er deserteurte, und machten durstigen
Saunen dadurch einen Strich durch seine
Rechnung machte.

Mit kummerlosem Sinn, und Freudeofnen
 Herzen
 Schwang kühnen Muthes voll sich unter Sang und
 Scherzen
 Ein kleines muntres Chor
 Von Freund' und Freundinnen auf diesen Fels
 empor.
 Die Pfade wären rauh, des Bergs Beherrscher
 brüllte
 Novemberluft uns zu, auch nicht ein Blümchen
 füllte
 Mit süßem Balsamduft
 Zum labenden Gefühl um uns herum die Luft.
 Allein kein Misgeschick stört weiser Pilger Frieden,
 Als wär' ein Rosenpfad und Mailuft uns be-
 schieden,
 Gieng ruhig unser Schritt
 Von Fels zu Felsen fort, und Freude wallte mit.
 Schröder. Cand.

Col und Freund Rübenzahl
 Hatten sich verbunden
 Zu vermehren unsre Qual
 In den Steigestunden.

[5]

Doch verließ nie Freud' und Scherz
 Unfern kleinen Zirkel,
 Und wir stiegen Himmelwärts
 Machten manche Schnörkel,
 Mancher kleiner heitre Blick
 Mußte uns nur lohnen,
 Doch ist oft ein kleines Glück
 Mehr noch werth als Kronen.

Beate Christiane Pücher.

Zum ersten und zum letzten mal
 sieht mich Monsieur Rübenzahl,
 Er darf sich ferner nicht bemühen
 mich ins Gebirge rauf zu ziehn.
 Es sey nun garstig oder schön:
 Soll er mich niemals wieder sehn.

Beim Besuch der Riesenkoppe in Gesellschaft des
 Herrn Assistenz - Rath Vater und dessen
 lieben Gattinn aus Breslau, und Herrn
 Canzelli st Schulz aus Schmiedeberg
 schrieb dieses:

C. G. Döring, aus Schmiedeb.

Von Keußendorf zu Roß und Wagen gefahren
 bis nach Dittersbach,
 Von da mit angefüllten Magen, per pedes zwar
 mit schwerem Ach!
 Jedoch in Hofnung von Vergnügen marchirten rast-
 los immerfort,
 Am Abend auf dem Heu zu liegen und früh zu
 kommen an den Port.
 Allein wie traurig war die Scene, als wir von
 unserm Nachtquartier
 Erst kamen an der Koppen= Lehne und sahn be-
 wölkt das ganz Revier.
 Jedoch um unsre Tour zu machen, thats jeder aus
 Galanterie,
 Den Rübenzahl brav auszulachen, aber der Kerl
 blieb impoli.

Gottlob Steiner, Schullehrer in Keußendorf.
 Carl Benj. Scholz, Buchbinder in Landeshutt.

Anmuthig, prächtig zum Entzücken
 Ist diese ganze Schöpfungswelt,
 Wer zählt die Keize, die sie schmücken?
 Wohin ich sehen kann, gefällt.

Gottfried Baumert, aus Hirschberg.

Einst werd' ich das im Licht erkennen
Was ich auf Erden dunkel sah —

Joh. Gottfr. Steige, aus Hirschb.

Täglich ergreif ich meinen Wanderstab, durch-
irre Städte und Städte, steige in Höhen und Tie-
fen, würde, wenn ich könnte, Welten durchlaufen,
um Ruhe und Zufriedenheit zu suchen, allein wer
vermag es den Folgen eines unüberlegten Schrittes
zu entweichen.

Oft seufze ich nach frohen Stunden,
Um mein so leicht verschertztes Glück,
Es kommt, ist es einmal verschwunden,
Nicht mehr so reich, so groß zurück.
Da ich nun einmal hier soll leiden,
So gieb, Gott! daß nie Noth gebricht.
Ich hoffe noch auf jene Freuden,
Gerecht ist Gott, er zürnet nicht.
Und sterbe ich auch wirklich heute,
So tret' ich freudig vor Gericht,
Mein Körper sei der Würmer Beute,
Ich fürchte die Verwesung nicht.

Zwar ist hier gar nicht der Ort über mein Schick-
sal zu klagen, auch will ich hier nicht mit meinem

Unglücke prahlen, allein da ich so lange keine Feder im Händen hatte, so finde ich iezo so viel Vergnügen ihr freien Lauf zu lassen, und vielleicht bin ich einigen jungen Lesern und Leserinnen ein Exempel. Geboren von guten Eltern, die nichts an meiner Erziehung verabsäumt haben, und von Gott mit gesunden Verstande begabt, hätte ich ein nütliches Glied der menschlichen Gesellschaft werden können, wenn ich nicht leichtsinnig einen Schritt ins Laster gemacht hätte, ich bin iezo hinabgesunken bis zum Bettler, und nur meinen großmüthigen Wohlthätern danke ichs, daß ich nicht schon längst vor Hunger und Verzweiflung Hand an mir selbst gelegt.

R.

So viele sind müde geworden vom Steigen, verdrießlich weil sie nur Nebel sah'n, und ich ward heute, als ich Abends in der Finsterniß in diese Hütte trat, dann erst recht müde und verdrießlich, nachdem ich in dieses Buchs 1ten und 2ten Band geblättert hatte, darin des Guten und Schönen leider sehr sparsam zu finden war. Daher stimmen Sie bei Zeiten Herr Deme ihre Leyer recht rein,

St. Carl von Boseamp Lasopolste,

An die Schneekoppe.

In Nebel eingehüllt schüttelst du deine greisen Locken,
Auf deinem Scheitel ruhn Tartaufende,

Königin des Riesengebirges!

Im feierlichen Zug zieht das Nebelgewölk einher —
Wie die Geister Fingals und seiner Getreuen
Einst über Selma's Höhen schwebten.

Stürze hinab wilder Waldstrom, heult ihr Stürme!
Defnet weiter eure Schlünde, ihr Untiefen! — Und
Verschlingt das schwarze Nebelgewölke.

Nich werdet ihr nicht scheuchen Orcane! Schleudert
Mich hinab in berstende Gründe — und doch wird
Mein staunender Blick euch bewundern.

Schöner ist's, wenn heller Aether deine Scheitel um-
schwebt;

Wenn mit Pracht die Königin des Tages herauf wällt,
Und dein düsteres Antlitz röthet.

Doch auch schön, wenn Regen deine Wange benetzt,
Wenn Nebel ihren Schleyer über dein Antlitz decken,
Und deine Reizze verhüllen.

O h m e.

Preißt in den Höhen unsern GOTT!

So ruft der Mensch aus, der die Empfindung hegt, daß Gott groß und Er stets klein ist: Zu diesem Gedanken bewog mich die 4malige, und endlich einmal bey schönen Wetter gethane Koppenreise, wodurch ich wegen einer sauern Reise doch hinlänglich belohnt worden.

J. G. Steige, von Hirschb.

Ach! Aetna und Vesuvius, was trägt ihr denn
vor Früchte?
Der Flammen starke Wuth macht vieles Land im
Ru zunichte,
Das thut die Schneekopp nicht, sie macht zwar
matte Glieder,
Doch ihrer Kräuter Saft bringt alle Kräfte wieder.

J. Hohenstein, Med. Cand.
von Neval aus Liefland.

Cum sequentibus duobus ascendens montem
Gigantium, stupenda Dei Maximi Opera adspicie-
bat & admirabiatur.

Lange, Nimicenf. Sil.

Externas terras aditurus, mira Paterna:

Interet hæc Culmen conspexi grande Sudeti.

Car. Henr. Friderici, Sil. Vr.

Idem.

Wer fremder Länder Ruhm weiß Himmel hoch
zu heben,

Von Vaterlandes Preiß kann keine Nachricht
geben,

Hat seine Wissenschaft zwar ziemlich weitgeführt,
Doch als ein Vaterfeind mit schlechtem Ruhm
geziert.

Ich, den der Höchste heist in fremde Länder ziehen,
Versuchte dis zwar krank mit äußerstem Bemühen,
Zu sehn mit was vor Kraft des Herren Wunder-
Macht

Ganz Schlesien und auch den Riesenberg bedacht.

Et Nivibus multis, & Vento valide flante
Ascendi Montes magnos Culmenque Gigantum.

Ao. 789. d. 15. Aug.

Valentin Matern, Nimicenf. Sil.

So weit und so hoch die Erde reicht, ist sie das
Land der fehlgeschlagenen Hoffnungen.

Wenzel, aus Potsdam.

Alles Unternehmen des Menschen ist eitel, ver-
gebens Mühe und Arbeit.

Der Mensch vom Weibe geboren

Lebt kurze Zeit,

Er wird ganz toll geschoren

In dieser Sterblichkeit.

Christian Gottlieb Pöhl,

aus Schmiedeberg.

An das Grab. *)

Wohl dem guten Erbdner, wenn der Abendshimmer
ihn zum kühlen Grabe reißt —
wohl ihm, denn an dessen Rande wölken nimmer
bange Leiden seine Mine, wenn der Hauch entschleicht.

*) Der Gedanke an Grab wird vielleicht manchen
Leser befremden, aber ist's nicht Wödhne, auch an
einem schönen Morgen an menschliche Bestim-
mung zu denken!

Eräurende Gestalten wandeln durch die Grotten,
 wo er Kühlung athmet an des Todes Pforten,
 nicht mehr — nur elissischer Gefilde süßer Duft,
 deren Throner ihn aus tobenden Getümmel ruft.

Werde ganz Empfindung — labender Gedanke —
 es ist nun erronnen dieses Edens Ziel —
 Wonne harret dir in dem süßen Labetränke
 Gott gestärker — heiliger Vollendung dir.
 Keine Mitter — die am siechen Lastrer naget —
 darf sich dir, wenn alles um dich jaget,
 nah'n. Die sanfte Miene ruht in deinem Blick —
 und der preißt des öden Grabes Glück.

Bald, bald bin ich zwar im Tagebuch vergessen,
 das die Menschheit rückerinnert an die Zeit —
 bald wird man auf meine modernde Gebeine pressen
 meiner Brüder Asche, aber in der Ewigkeit
 dann vereinen uns der reinsten Harmonie Gefühle,
 da, wo unsre Freundschaft nicht das rauschende Gewühle
 mehr verdunkelt, das hienieden uns umwohnt,
 das auch müde Clausner nicht verschont.

Selig macht schon hier Bewußtsein, mit dem heitren
 Auge
 eines Frommen schaun zu können die durchwallte Flur,
 noch einmal sich bücken vor Dir, Herr! im Staube
 Dankvoll, bis sie schlägt die feierliche Todtenuhr.

Selbst das bange Klagen aller unsrer Lieben
kann den Blick des starken Gottverehrer's nimmer trüben,
er entfernt sie seegnend von dem sterbenden Gewand —
und Unsterblichkeit zerreißt des Todes Schreckensband.

Hier erst zeigt sich, ob mit ihrer ganzen Fülle
ächte Tugend hat geleitet uns durchs Leben hin —
hier reißt Beispiel, unserer Vollendung Stille
zur Bewunderung den großen Jüngling hin,
Vorsatz, nimmer dieses Beispiels Lehren
zu vergessen — wird ihm Muth und Kraft gewährt
in der Tugend — und wie lehrreich wird dadurch
das Grab
eines Aedlen — der sich faste in der Gottheit Rath.

Seht sie knien dort um die abgebleichten Wangen,
Gattin, Bruder, Kind und Freund —
Alles trauret um den Aedlen — alles tönt von bangen
Klagen, und er sinkt hinab, da alles um ihn weint.
Nun verschließt für dieses Eden ewig die Gebeine
kühle Erde — nur an seinem Leichensteine
weilen gern die Leidenden und freun
sich des Trostes — einst ihm ähnlich seyn.

Aber, Wandlung, Graun und Schwermuth düstern
um des schwarzen Frevlers Grab,
keine Ruhe, kein Vergeßen dieses Edens schwiftern
sich um seinen müden Pilgerstab.

Zweifeln folgt ihm grausendes Entsetzen,
 das Bewußtsein, das er nie ersehen
 kann, wodurch er schändete des Daseins Werth,
 der uns Tugend und Enthaltung lehrt,

Süßes Grab! wie wohl schmeckt uns dein
 Schlummer,
 sey gegrüßt in diesem Morgenschleier mir,
 du verschließt so manchen trüben Kummer
 ewig und verscheuchst den Gram von dir,
 Sieh, wie heiß der Fromme nach dir schmachtet,
 Sehnsuchtsvoll die schöne Welt verachtet —
 mit Entzücken sieht bereiten seine kühle Gruft —
 dort ist Ruhe — bis zur Erndte einst Jehova ruft.
 Ein Ungenannter aus der Oberlausiz.

An die Nacht.

Eine feierliche Stille verkündigt dich, Taute! der
 Liebenden
 Freundin, und versetzt Glückliche und Weise,
 Glende und Hohe in einen taumelnden Schlummer,
 und in diesen Augenblicken — genießbar für alle zur
 erquickenden
 Ruhe — ist die Seele am ersten fähig großer Go-
 danken —
 wo alles schläft — nur der Liebende mit Wonnegesühl
 seines Mädchen

zu denken tausende gern für sie kann durchwachen,
 wenn die Silberstimme des freundlichen Mondes
 Sonne und Empfindung in seine Seele gießen.
 Sprachlosen Schmerz entmannt seine Gefühlvolle
 Seele

des Zweifels schwanger an den Gegengefühl
 seiner Inniggeliebten, und er klagt mit Sunbrunst sein
 Leiden

seinem treuen Gefährten — dem friedlichen Mond
 leuchtend

durch Thäler und Büsche und schmelzenbhin in tiefes
 Trauren,

keine Ruhe winkt ihm auch in der weiten Ferne —
 alles ebe

und todt für ihn, was andern Erdenkindern so manche
 Reize

und Entzücken hienieden bereitet — es flieht ihn der
 Schlaf.

Graun übermannt ihn in der myrthenen Laube, die
 er wählte

zum Zeugen des Trauens — er flieht. Ha! da blin-
 ken die Büsche

voll hagerer Gestalten — halt — schont ihn den
 Armen —

schreckende Bilder — hört auf ihn zu quälen, noch
 keimet

die Frucht, die das Bitten in sich verschließt und vers-
 chwinden

kann noch der Traum und die Nacht.

U n s t e r b l i c h k e i t .

Alles schweigt nun in der weiten Ferne
 süße, heilige Natur!
 bis dein seeliges Entzücken
 kommt aufs neu uns zu beglücken,
 Grünbeaute Flur.

Dort stralt noch dein letzter Blick, o Sonne!
 auf uns Sterbliche herab, —
 sinkst dahin ins öden Meeres Schatten,
 wirfst uns noch den letzten matten
 Stral des Schimmers sanft herab.

Alles ist Beweis des Weltenschöpfers Größe,
 Thal und Berg und Wald und Flur,
 jedes Keimchen ist geschaffen diese zu erheben,
 jedes Würmchen dankt ihr Dasein — und des Men-
 schen Leben
 ist des weisesten der Wesen Spur.

Reizende Gefilde, die auf dieser schönen Erde
 uns entgegen lächeln — werden einst zu öden
 Wüstenein —
 Felsen wird Jehova dann in Staub zertrümmern,
 wenn der große Erndtetag wird schimmern —
 Sterbliche nur sollen ewig und unsterblich seyn.

Welches Glück wird uns zu seligen Freuden laden
 ein — zum seligen Genus der Welt?
 wenn es vor der gänzlichen Vernichtung schauert —
 wenn des Daseins Werth nur Augenblicke dauert,
 bis der Tod die abgelebten Däume fällt.

Aber, ach! wie süß ist doch der Trost im Leiden,
 „einst werd' ich verjüngt am Stocke blühen —
 „wenn des Grabes öde Nacht und Grauen
 „mich umschließt — dann werd ich Gottmensch
 schauen
 „ewig dich — Unsterblichkeit an meiner Urne glühn.

Hämpelsbaude, 1789.

Welch ein Welt! bis zum Entzücken
 Schön, ist ihr reizendes Gewand!
 Was lebt, zu nähren, zu erquicken,
 Giebt sie aus voller milder Hand!

Mensch, du bekommst sie zu genießen
 Vom Schöpfer Sinn und Fähigkeit.
 Du magst, du sollst die Welt genießen,
 Gott zürnt nicht, wenn dein Herz sich freut.

Fr. Zoppe, Cand. Theol.

Nun ist mir doch endlich mein Wunsch gelungen, daß ich einmal an einem heitern, obgleich kalten Tage, an Marie Geburt, in der auf der Koppe erbauten Maria Hülff und St. Lorenz genannten Kirche die heilige Messe *) habe hören können, wodurch mein Glaube aufs neue gestärkt worden ist, und ich hiemit Gott öffentlich danke.

Joseph Drechsler, aus Liebthal.

- *) Es werden dierer jährlich zusammen ii gelesen, als:
- 1) am Sonntage Trinitatis 3.
 - 2) an Marie Heimsuchung 2.
 - 3) an Marie Himmelfarth 2.
 - 4) an Marie Geburt 2.
 - 5) am Fest St. Laurenzy. 2.

die auf Befehl von denen Hoch: Reichs: Gräfflichen Herrschäften Derer Gottsche Schaff, Excellenz, zu Warmbrunn, an die dortige 1403 gestiftete Probstey des h. Cysterциenser Ordens aus Grüssau herkommend, legirt sind.



PROSPECT DES HOCH-REICHS-GRÄFFL. SCHAUFGOTTSCHE KIESEN-BEBÜRGENES BEY HIRSCHBERG IN SCHLESSEN.



1. Heudorf. 2. St. Annen Kirche. 3. Kiesen Kuppe. 4. Mittags-Stein. 5. Große Sturm-Haube. 6. Giersdorf. 7. Der Saalberg. 8. Die Kühn-Mühle. 9. Schloß Kinnast. 10. Hemsdorf. 11. Das Amt-Haus. 12. Petersdorf. 13. Wernsdorf. 14. Schreiberhau. 15. Der Thier-Garten. 16. Schwarzberg. 17. Das Wirths-Haus bey der Kiesen Kuppe. 18. Pappier Mühlen. 19. Schleifsteine beide.

Hirschberg, bey Immanuel Kirahn.

Strahowsky sculp. Wratclavia.